

14. Juni: Tag der Kakaobohnen

Wächst Schokolade an Bäumen?

Gewidmet den Kindern der Grundschule Memmingerberg

Nichts ist wertvoller als ein guter Freund, außer ein guter Freund mit Schokolade!

Wir waren in Belgien und schlenderten gemütlich durch die Altstadt von Antwerpen, als Frechdachs auf etwas aufmerksam wurde, das seine Augen zum Leuchten brachte.

„Seht mal!“, rief er aufgeregt. „Hier steht, dass Antwerpen für seine besonders leckeren Pralinen bekannt ist.“ Mit diesen Worten deutete er aufgeregt auf eine große Anzeigetafel.

„Wusstest du das nicht?“, erkundigte sich Brillen-Bär schelmisch bei ihm. „Antwerpen ist das reinste Schlaraffenland. Hier gibt es Schokolade in Hülle und Fülle.“

Unserem Dachs sah man an, dass ihm nur bei dem Gedanken daran, das Wasser im Mund zusammenlief.

„Hier wächst die Schokolade sogar an Bäumen“, stichelte Brillen-Bär weiter, wurde aber sofort von Biber-Bernd unterbrochen.

„Glaub ihm kein Wort“, raunte er Frechdachs zu. „Ich habe in meinem ganzen Biber-Leben noch nie einen Baum gefällt, an dem eine Schokolade hing.“

Brillen-Bär wollte das gerade richtigstellen, als Frechdachs einen spitzen Schrei ausstieß und in einem der Läden verschwand.

„Das kann jetzt aber richtig teuer werden“, meinte Herr Engel und lief Frechdachs besorgt hinterher.

Ich wollte mich gerade bei Alunas Mutter erkundigen, was ihr Mann damit gemeint hatte, als mir das Schild über der Eingangstür des Ladens ins Auge fiel. „Schokoladenmanufaktur Chocolat“, stand dort in großen Lettern.

Jetzt wurde mir klar, was Herr Engel damit gemeint hatte.

Als wir kurz darauf den Laden betraten, traute ich meinen Augen kaum. Dieser Ort hier war in der Tat das reinste Schlaraffenland. Bis unter die Decke stapelten sich die außergewöhnlichsten Schokoladenkreationen, und in der Mitte des Raumes stand sogar ein riesiger Schokoladenbrunnen.

Als ich das sah, lief selbst mir das Wasser im Mund zusammen und ich konnte es mir nicht verkneifen, einen Finger in die flüssige Schokolade zu tauchen.

Wie gut das schmeckte.

„Schau mal, Krokofil!“, unterbrach Aluna meine Nascherei. „Die haben hier sogar ein Krokodil.“

Erschrocken drehte ich mich um. Was hatte denn ein Krokodil in diesem Laden verloren?

Hatte es sich etwa verirrt? Ich machte mich schon darauf gefasst, einen Kampf auszutragen, als ich das Exemplar ebenfalls entdeckte. Mit weit geöffnetem Maul lag es friedlich in einer der Auslagen.

Jetzt ging mir ein Licht auf. Vorsichtig trat ich an die Auslage und betrachtete das Reptil, das ganz aus Schokolade war. Selbst auf das kleinste Detail hatte man bei der Anfertigung geachtet. Die spitzen Zähne, die Augen, selbst die Schuppen waren auf seinem Rücken zu erkennen.

„Hier sind wahre Meister am Werk“, meinte Frau Engel anerkennend und zeigte auf die unterschiedlichsten Kreationen, die alle aus Schokolade hergestellt waren.

In einer Ecke stand sogar ein großes Schiff, daneben ein Puppenhaus und links davon ein Flugzeug.

Als ich mir gerade das Atomium, das Wahrzeichen Brüssels, näher anschauen wollte, nahm ich aus dem Augenwinkel etwas wahr, das mich vor Schreck erstarren ließ.

Mir war klar, dass ich etwas tun musste, um eine Katastrophe zu verhindern. Ich reagierte blitzschnell und streckte meine Hand aus. Im selben Augenblick, in dem ich meine Hand um den verirrtten Spatz schloss, gellte ein spitzer Schrei durch den Laden.

Beruhigend redete ich auf das aufgeregte Tier ein und entließ es draußen in die Freiheit.

„Ja, ja, lieber einen Spatz in der Hand, als eine Taube auf dem Dach“, meinte Biber-Bernd grinsend, als ich den Laden daraufhin wieder betrat.

Kaum dass ich einen Fuß über die Schwelle gesetzt hatte, fiel mir eine ältere Dame überglücklich um den Hals.

„Dich schickt der Himmel“, meinte sie. „Du bist mein Engel.“

„Naja, vom Himmel kommt er gerade nicht, aber ein Engel ist er tatsächlich“, erwiderte Brillen-Bär und auch die anderen nickten zustimmend mit dem Kopf.

Etwas verwundert sah uns die Frau an und so klärte Herr Engel sie auf: „Gestatten, Familie Engel“, sagte er und stellte uns danach alle der Reihe nach vor. Alle? Nein, von Frechdachs fehlte jede Spur. Seitdem er im Laden verschwunden war, hatte ich ihn nicht mehr zu Gesicht bekommen. Wo war er nur abgeblieben?

Ich musste ihn unbedingt suchen, nicht dass er noch auf dumme Gedanken kam.

„Ich bin Madame Chocolat“, stellte sich die ältere Dame mit einer galanten Verbeugung vor. „Willkommen in meinem Schokoladenreich.“ Mit einer ausladenden Handbewegung zeigte sie auf die zahlreichen Ausstellungsstücke. „Wie kann ich dir nur für deine heldenhafte Tat danken?“, fragte sie mich und erzählte, was geschehen war, als sich das letzte Mal ein Vogel in ihrem Laden verirrt hatte. Damals war es eine Taube gewesen. Sie hatte durch ihr aufgeregtes Umherflattern ein heilloses Durcheinander angerichtet. Alle Ausstellungsstücke mussten weggeworfen werden, da sie entweder kaputt auf dem Boden lagen oder durch die Taube verschmutzt worden waren. „Finanziell war das ein großer Schaden für mich. Ich hätte beinahe meinen Laden schließen müssen“, fügte sie noch hinzu.

Erst jetzt wurde mir bewusst, welche Bedeutung mein Handeln für Madame Chocolat wirklich gewesen war. Ich mochte mir nicht ausmalen, was passiert wäre, wenn der Spatz hier

aufgeregt herumgeflattert wäre.

Zum Dank bot mir die Ladenbesitzerin an, dass ich freie Wahl hätte und mir etwas aus dem Laden aussuchen könne. Ich wollte gerade nach einer Tafel mit Pistazien greifen, als aus dem hintersten Eck des Raumes ein seltsames Geräusch zu vernehmen war.

Erschrocken fuhren wir zusammen und sahen uns alle mit großen Augen an. Was war das gewesen? Noch eine Katastrophe?

Mit schnellen Schritten liefen wir in die Richtung, aus welcher das Geräusch gekommen war. Mit dem was ich dann sah, hätte ich eigentlich rechnen müssen.

Mit Schokolade verschmiertem Mund lag Frechdachs sich krümmend auf dem Boden. „Mir ist schlecht“, jammerte er und hielt sich dabei mit schmerzverzerrtem Gesicht den Bauch.

„Ich wusste, dass das teuer wird“, seufzte Herr Engel und kniete sich zu unserem Dachs auf den Boden. „Du weißt auch wirklich nie, wann Schluss ist.“

Mit fragendem Blick sah uns Madame Chocolat an und so klärte ich sie über die Naschsucht von unserem Dachs auf. Und auch darüber, dass sie nun alle aus der Familie Engel kennengelernt hätte.

„Bestimmt hat er alle Sorten auf einmal getestet“, ergänzte Brillen-Bär meine Erklärungen.

Madame Chocolat musste schmunzeln und bat uns gemeinsam in den hinteren Teil des Ladens. Nachdem Frechdachs ein Glas Wasser bekommen hatte, kochte sie uns eine heiße Schokolade, und zwar aus echten Schokoladenstückchen. Das war die vorzüglichste heiße Schokolade, die ich je getrunken hatte.

„Das kann ja schon einmal vorkommen, dass man zu viel Schokolade nascht“, sagte Frau Chocolat augenzwinkernd und streichelte unserem Dachs über den Kopf. „Es ist ja auch in der Tat viel zu verlockend.“

Mit strahlenden Augen sah Frechdachs sie an. Endlich mal jemand, der ihn verstand, las ich aus seinem Gesichtsausdruck.

„Kommt, ich zeig euch etwas!“, forderte uns die Ladenbesitzerin auf und verließ den Raum. Wir folgten ihr und betraten kurze Zeit später eine große Halle.

„Hier ist das Herzstück meiner Schokoladenmanufaktur“, sagte sie. „In Handarbeit werden hier alle Ausstellungsstücke, die ihr im Laden gesehen habt, hergestellt.“

Interessiert sahen wir uns um und beobachteten die Mitarbeiter, welche mit größter Präzision arbeiteten. Sie trugen weiße Papierhauben, Arbeitskittel und Handschuhe, damit kein Schmutz in die Schokolade gelangte. Wir sahen fasziniert dabei zu, wie gerade eine Ballarina aus weißer Schokolade entstand.

„Wächst eigentlich Schokolade wirklich an Bäumen?“, platzte Frechdachs dazwischen.

Als Madame Chocolat zustimmend mit dem Kopf nickte, strahlte Brillen-Bär wie ein Honigkuchenpferd. „Hab ich `s euch doch gesagt“, prahlte er.

„Natürlich wächst die Schokolade so wie ihr sie kennt nicht an Bäumen“, korrigierte die Ladenbesitzerin nun, „wohl aber die Kakaofrüchte, und die sind die wichtigste Zutat bei der

Herstellung von Schokolade.“

Sie erklärte uns, dass die Kakaobäume im Tropischen Regenwald wachsen. Nach der Ernte werden die Kakaobohnen zum Trocknen abgedeckt und anschließend in die Länder transportiert, in denen sie zu Schokolade weiterverarbeitet werden.

„Dann zählt ja Schokolade zum Obst, wenn es an Bäumen wächst“, schlussfolgerte Frechdachs. „Und Obst ist schließlich gesund und man sollte jeden Tag davon essen.“

Ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen. Wenn es um Schokolade ging, war unser Dachs um keine Ausrede verlegen.

Am Ende unserer kleinen Besichtigungstour durften wir noch die unterschiedlichsten Pralinen probieren. Es gab Pralinen mit Nougatfüllung, Haselnüssen, Mandeln, Pistazien, weiße und dunkle Pralinen und noch unzählige andere Pralinenvariationen.

Nur Frechdachs konnte nicht eine der leckeren Pralinen naschen, denn ihm war immer noch nicht ganz wohl.

„Und was bin ich ihnen für seine Nascherei schuldig?“, fragte Herr Engel Frau Chocolat und deutete auf unseren Dachs.

Er wollte gerade seinen Geldbeutel zücken, als die Ladenbesitzerin abwinkte.

„Freunde bezahlen bei mir nichts“, meinte sie und nahm mich noch einmal dankbar in den Arm. „Es gibt nichts Wertvolleres als einen guten Freund, der einen vor eine Katastrophe bewahrt.“

„Doch!“, unterbrach sie Frechdachs. „Einen guten Freund mit Schokolade.“

Mit diesem Spruch hatte unser Dachs mal wieder die Lacher auf seiner Seite.

Herzlich verabschiedeten wir uns von Madame Chocolat und bekamen noch jeder eine Tafel Schokolade geschenkt. Natürlich konnte es Frechdachs auf dem Weg zurück zum Lesezaubermobil nicht lassen, ein Stück davon zu naschen. Dies war ein sicheres Zeichen dafür, dass es ihm wieder besser ging.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, dass Schokolade aus Kakaobohnen hergestellt wird. Diese wachsen tatsächlich an Bäumen und erst durch eine aufwändige Weiterverarbeitung werden sie zu der Schokolade, wie wir sie kennen.

Dein Schokoladen-Krokofil